

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Quartalspreis
für Somburg einschließlich
Bringerlohn Mk. 2.60
bei der Post Mk. 2.25
einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.

Insertate kosten die fünf-
spaltige Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg
und Riedorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigefügt:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt 3 Uhr nachm.

**Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger**
nach Abereinunft.

**Redaktion und
Expedition:**
Aubertstr. 1, Telefon Nr. 9

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juni.

(M. B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Bishoote, nordöstlich von Steenstraate, schossen wie ein englisches Flugzeug herunter. Die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen. Die belgische Fabrik westlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen einbrachen, ist von uns wieder genommen. Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellung bei und südlich Neuville unternommener Angriff wurde abge schlagen. Ein kleines über die Straße Neuville-Kurze vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Im Brickerwalde dauert der Nahkampf in einzelnen Grabenstücken noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuhausen, 50 Km. nordöstlich, und bei Schiditz, 50 Km. südöstlich Libau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt. Ebenso weiter südlich in Gegend Sawle, an der Dubissa, südöstlich Kielma, sowie zwischen Ugiang und Stragosa. Bei Sawle machten wir 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Zwei weitere bei Duntowiczki gelegene Werke der Festung Przemyśl sind gestern gesichert. Nach dem Siege bei Strzy drangen die verbündeten Truppen in Richtung Medenice vor.

Im Laufe des Monats Mai sind aus dem südöstlichen Kriegsschauplatz 863 Offiziere, 268 888 Mann zu Gefangenen gemacht, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden.

Hierzu entfallen auf die dem Generalobersten von Raden unterstellten verbündeten Truppen: 400 Offiziere, darunter 2 Generale, 182 254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, 403 Maschinengewehre.

Einschließlich der am östlichen Kriegsschauplatz gemachten und gestern veröffentlichten Gefangenenzahl beträgt demnach die Summe der im Monat Mai im Gelände der verbündeten Truppen gefangenen Russen etwa 1000 Offiziere und über 300 000 Mann.

Oberste Heeresleitung.
(Wiederholt, da nur in einem Teil der letzten Nummer.)

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 2. Juni. (M. B. Nichtamt.)

Amtl. wird verlautbart 2. Juni 1915 mittags: Auf dem russischen Kriegsschauplatz wiederholte der Feind seine starken Angriffe auf die

östlich des San stehenden verbündeten Truppen. Unter neuen schweren Verlusten wurde die verzweifelte Angriffe des Gegners durchweg abgewiesen.

An der Nordfront der Festung Przemyśl wurden zwei weitere Werke erstürmt und das bisher gewonnene Terrain behauptet.

Südlich des Dnjestr schreitet unser Angriff erfolgreich fort. Die feindlichen Stellungen zwischen Strzy und Drohobycz wurden gestern erstürmt. Starke russische Kräfte, die in Südostgalizien in der Gegend von Solotwina zum Angriff auf unsere dortigen Stellungen vorgingen, erlitten große Verluste und zogen sich stellenweise fluchtartig zurück.

In den Schlachten des Monats Mai wurden von den unter österreichisch-ungarischen Oberkommando kämpfenden verbündeten Armeen an Gefangenen und Beute eingebracht: 863 Offiziere, 268 888 Mann, 251 leichte und schwere Geschütze, 576 Maschinengewehre und 189 Munitionswagen; hinzu kommt sonstiges zahlreiches Kriegsmaterial, das z. B. bei einer der Karpathenarmeen allein an 8500 Schuß Artilleriemunition, 5½ Millionen Infanteriepatronen, 32 000 russische Repetiergewehre und 21 000 russische blanken Waffen beträgt.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieben alle bisherigen Unternehmungen des Feindes ohne Erfolg.

Die mit großem Aufwand an schwerer Geschützmunition verbundene Beschießung des Plateaus von Lavarone-Folgaria und einzelner Rätner Sperren vermochte unseren Werken keinen nennenswerten Schaden zuzufügen.

Ansonsten fanden weder an der Tizoler noch an der Rätner Grenze große Kämpfe statt.

Im Küstenlande wurden Angriffe des Feindes auf den Krn-Rücken unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen.

Das durch ein Communiqué des italienischen Marinestabs veröffentlichte Resultat des Bombardements von Pola durch ein italienisches Luftschiff trifft nicht zu. Vier Bomben explodierten allerdings, doch ist der Materialschaden minimal; ein Brand ist nirgends aus-

gebrochen. Die bei der Beschießung von Monfalcone verursachten Schäden reduzierten sich auf die leichte Verletzung einer Zivilperson durch Steinplitter.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 2. Juni. (M. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier meldet: An der Sardanelenfront wie an den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Zeppelinbesuch in London.

London, 2. Juni. (M. B. Nichtamt.) Die Admiralität meldet: Durch das deutsche Luftschiff wurden 90 Bomben, größtenteils Brandbomben, auf den Stadtbezirk geworfen. Eine Reihe von Bränden ist ausgebrochen; nur für drei wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, die das Feuer in kurzer Zeit löschte. Kein einziges öffentliches Gebäude wurde beschädigt. Ein Säugling, ein Junge, ein Mann und eine Frau wurden getötet, eine andere Frau lebensgefährlich verwundet. Außerdem wurden noch einige Personen verletzt.

Neue Deutschenhege.

Paris, 2. Juni. (M. B. Nichtamt.) Nach Londoner Blättermeldungen sind infolge des letzten Zeppelinangriffes in London erste deutschfeindliche Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche Läden sind zerstört worden.

Englische Verluste.

London, 3. Juni. (M. B. Nichtamt.) Die neueste Verlustliste weist die Namen von 139 Offizieren und 2312 Mann nach.

Die Rekrutierung.

London, 2. Juni. (T. U. Privatt.) Die eisernen Vorhänge der Londoner Theater dienen seit einigen Tagen ebenfalls der Rekrutierung. Auf allen Vorhängen ist folgende Proklamation angebracht: „Dies ist der eiserne Vorhang dieses Theaters. Die Männer Englands sind der eiserne Vorhang, der unser Land vor dem Ruin, unsere Frauen und Kinder vor dem Tode und vor einem noch schrecklicheren Los als der Tod schützt. Seid Ihr ein Teil dieses eisernen Vorhanges in Gefahr? Nein? Warum? Gedenket der Lustania! Rächt die unschuldig Geopfertenen! Eilet denen zu Hilfe, die eure Schlachten kämpfen! Zu den Waffen! Für König und Vaterland! Gott schütze den König!“ (England sorgt wenigstens für Erheiterung. D. R.)

Zur See.

U-Boot-Arbeit.

London, 2. Juni. (T. U.) Zur Versenkung des Dampfers „Aethiopien“ erzählt man hier, daß plötzlich, mitten im Ärmelkanal ein Kanonenschuß gegen Aethiopien abgefeuert wurde. Das Geschütz durchschlug das Vorderteil des Schiffes. Gleichzeitig tauchte ein Unterseeboot von etwa 100 Meter Länge vor dem Schiff auf. „Aethiopien“ versuchte zu entkommen, aber zwei Schüsse wurden von dem U-Boot abgegeben, worauf die „Aethiopien“ stoppte. Der Besatzung wurde 15 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes gegeben. Der Dampfer wurde darauf torpediert und sank in 5 Minuten.

London, 2. Juni. (M. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Der britische Dampfer „Saidieh“ von der Rhedivial Co., 3303 Tonnen groß, ist in der Nordsee torpediert worden. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Alexandria nach Hull. Sieben Mann von der Besatzung und eine Stewardess sind ertrunken. Die anderen Mitfahrenden wurden gerettet.

London, 2. Juni. (M. B. Nichtamt.) Die gerettete Mannschaft des Dampfers „Dizania“ sagte aus, daß das deutsche U-Boot, welches den Dampfer torpediert, Segel geführt hat, wodurch das Schiff getäuscht worden sei.

Warnung vor U-Booten.

London, 2. Juni. (T. U.) Die englische Admiralität gibt bekannt, daß künftig Handelschiffe durch Aufziehen der Flagge B. (internationaler Robber) an den Signalmarten der englischen Seestationen von der Anwesenheit feindlicher Unterseeboote in den betreffenden Gewässern benachrichtigt werden. Bei Nachtzeit wird das Leuchtsignal „S“ als Warnung dienen.

Brand auf einem Cunard-Dampfer.

London, 2. Juni. (M. B. Nichtamt.) Samstag und Sonntag brach an Bord des Dampfers der Cunard-Linie „Aurora“, der augenblicklich als Hilfskreuzer dient, im Dock in London ein Brand aus. Der Schaden ist unbedeutend.

Der Geldzug ist verloren.

Wien, 2. Juni. (T. U.) Die Reichspost veröffentlicht folgenden Bericht einer polnischen Gräfin, bei der General Dimitriew gewohnt hat. Darnach übte die Nachricht vom Ausgange der Schlacht von Gorlice-Tarnow auf den General Dimitriew eine so niederschmetternde Wirkung aus, daß sich der sonst so ruhige und kaltblütige Herr fast nicht beherrschen konnte. Er war wie gelähmt. Die Gräfin hörte, wie er zu seinen Offizieren im Tone höchster Verzweiflung sagte: dieser Feld-

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.
(Schluß.)

„Heinrich — die Leute sagen, dein Vater habe das Döngersdorfer Schloss angezündet und sei mitten in den Flammen. — Erbarmen — rette deinen Vater!“

„Wie? Sie schlugen, Sie bettelte es und rang die Hände.“

„Rette deinen Vater!“ —

Es war das Wort, das sie schon einmal zu ihm gesprochen hatte, aber diesmal durchdrang es den schwankenden Mann wie Donner und betäubende Musik. Der Atem stockte ihm, er sah nichts vor sich als das zusammenstürzende Schloss, und mitten darin den schwermütigen Mann, seinen Vater, der den Sohn gerächt hatte, er allein, wunderbar, herrlich gerächt.

„Dein Brandstifter“, murmelten die heranstehenden Bauern verachtungsvoll.

Da lachte es gewaltig aus der Ferne her, ganze Funkenstrudel schossen zur Höhe, und im nächsten Augenblick lag das bewußtlose Weib in den Armen des Mannes, der sie an sich preßte, heiß, todesbang, und sich dann von ihr losriß, zum letztenmal.

„De — Vorwärts — Plah!“

Die Bauern wichen zur Seite, und mitten durch die Ausweichenden hindurch flogen die rasenden Rosse, vier schwarze Nachschatten,

die lautlos dahinstoben, und in der weiten, schwarzen Ebene spurlos verschwanden.

„Hilfe, Rettung!“ schrie es aus dem Döngersdorfer Hofe durcheinander. „Er hat sich in die letzte Scheune verflochten!“

„Dort bekommt ihn keine Seele mehr heraus!“

„Warum haben Sie ihn entwischt lassen?“ schrie der Landrat außer sich und riß an seinem weißen Bart, „warum ist der Brandstifter entkommen; was nützt es mir, wenn er dort drinnen verbrennt?“

Der Bogt blinnte Scheu in die rasende Lohe hinein und murmelte bestürzt:

„Herr, der Mann war hier oben nicht richtig, sonst wäre er ja auch nicht dort hineingelaufen. Wer holt ihn da heraus?“

„Keiner“, raunte der Landrat finster und wandte sich ab. „Vorwärts! Dort stürzen die Ställe zusammen!“

Und wieder nichts als Rauch, Glut, heulende Lohe und brechendes Gebälk.

„Aber er ist doch ein Mensch“, rief eine kräftige Stimme und zugleich eilte ein hochgewachsener Offizier auf den hell erleuchteten Platz und hielt eine Börse weit sichtbar in die Höhe.

„Wer ist der Rutige?“ rief der Prinz erwartungsvoll, „ich sehe tausend Mark darauf!“

Tiefe Stille, nur die Flammen knisterten unheimliche Antwort.

„Der Alte ist längst erstickt“, raunte der Bogt verlegen, „vorhin hat er zwar noch gesprochen, jetzt ist aber alles still.“

Und die Anderen schüttelten die Köpfe und murmelten: „Ne, wie bewogen Frau und Kinder.“

„Also Keiner?“ rief Enloias Bräutigam verächtlich, „dann gehe ich selbst.“

Er zog den Waffengürtel aus und schickte sich an, in die lichterloh brennende Scheuer einzudringen.

„Keinen Schritt!“ schrie der Landrat, der plötzlich vor ihn hinsprang, und ließ den jungen Offizier zurück. „Der Tote dort drinnen ist ein solches Leben nicht wert!“

Noch rangen die beiden Männer miteinander, da hallte plötzlich ein lauter, alles überdröhnender Ruf über den Hof, und wie durch Zauber schwieg alles.

„Wo ist mein Vater?“ schmetterte die Stimme in rasender Wut, und zugleich fühlte sich Herr von Parahim an der Brust gepackt und heftig geschüttelt. „Ich komme, mir ihn zurückzufordern, meinen kranken Vater — Ihr Buben — hört Ihr — wo habt Ihr ihn?“

„Dort“, leuchtete der Landrat fassungslos, „dort in der brennenden Scheuer steht der Brandstifter.“

Aber das letzte Wort sollte nicht zu Ende kommen, denn der Kapitän reckte sich und schleuderte den Landrat von sich wie einen Ball.

„Brandstifter selbst“, schrie er außer sich und schüttelte die Faust gegen den Fallenden, „du hast ein Leben eingetauscht, ein junges, starkes Leben, das emporstrebte wollte, und seine Asche komme über dein Haupt!“

Und dann — das Herz stockte allen — ein hundertfältiger Schrei stieg empor — mit einem Sprung, mit einem einzigen, flog die hehe Gestalt durch das aufflammende Tor der Scheuer und verschwand im blauen Qualm.

Sie heulten, sie suchten, die gierigen Feuer. Der Retter kam nicht zurück.

„Verloren“, murmelte der Prinz, „geendet.“

Die Balken neigten sich zum Sturz, das Dach sank ein, und blaue, goldene, grüne Farben sprühten durcheinander.

Da, war es möglich?

Die entsetzten Zuschauer wollten aufschreien, aber der Laut blieb ihnen in den Kehlen stecken.

Durch den dicken Rauch näherte sich etwas, eine hohe Gestalt wurde sichtbar, sie trug etwas in den Armen, sie ging, sie schwankte —

Und dann —

Ein dumpfes Poltern, ein Krachen, Bersten, ein Wehlaut wie aus einem verendenen Herzen, und Vater und Sohn ruhten tief in dem glühenden, brennenden Grabe.

„Rette deinen Vater!“

Der Sohn hatte sich selbst gerettet, und seine Seele fuhr aufwärts aus der zuckenden Lohe, schuldlos, geläutert, hinauf — hinauf!

zug ist für uns verloren. Dimitriew war außer sich vor Erregung und konnte Stundenlang seine Fassung nicht wieder gewinnen.

40 Waggons Geschosse explodiert.

Stockholm, 2. Juni. (L. A.) Nach Meldungen aus Petersburg explodierten in Gatschina, einer Petersburger Vorstadt und Umlegeplatz für Armeelieferungen sowie Standort vieler Truppenteile 40 Waggons mit Geschossladungen, die auf dem Transport nach dem Kriegsschauplatz begriffen waren. — Das Stadthaupt von Brest-Litowsk wurde unter Spionageverdacht und wegen politischer Umtriebe abgesetzt und verhaftet.

Der italienische Krieg.

Ein neuer Feind.

Lugano, 2. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „Ordine“ berichtet, gedenkt die Republik San Marino den Aufforderungen Salandras und Sonninos zu folgen und Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Wie schrecklich dieser neue Feind werden wird, geht aus folgenden Zahlen hervor: Größe San Marinos 59 Quadratkilometer, Einwohnerzahl rund 10 000, Militär (gebildet aus diensttauglichen Bewohnern zwischen dem 18. und 60. Lebensjahr): 9 Kompanien mit 38 Offizieren und 950 Mann. — San Marino ist eine Minatur-Republik in Mittelitalien, die jetzt „Kriegsspielen“ will.

Viktor Emanuel Juavenkorporal.

Rom, 2. Juni. (W. B.) Der König von Italien ist zum Korporal des ersten Zuges der ersten Kompanie des ersten Bataillons des dritten Juaven-Regiments ernannt worden. Die Auszeichnung, welche an eine Episode in der Schlacht bei Palestro im Jahre 1859 anknüpft, wurde ihm durch den französischen Botschafter im Namen des Kommandos der Juaven mitgeteilt.

(Diese „Ehre“ hat Viktor Emanuel wirklich verdient. Vielleicht kommt er zu hohen Würden; „Juavenhauptling“ Viktor Emanuel hört sich gar nicht schlecht an. D. A.)

Sie wollen nicht!

Basel, 1. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Eine Meldung des „Basler Anzeiger“ aus Chiasso bestätigt die Gerüchte über einen Aufruhr der Soldaten in Mailand. In der Meldung heißt es: Als am Pfingstsonntag Truppen verladen werden sollten, weigerten sich ein Infanterieregiment, in die Wagen zu steigen. Die Soldaten widersetzten sich den Befehlen der Offiziere unter den Rufen: „A basso la guerra!“ und „Eviva la repubblica!“ Die anwesenden Zivilisten, hauptsächlich Arbeiter, stimmten in die Rufe ein. Schließlich entspann sich eine blutige Schlägerei, da sich die Soldaten unter Gebrauch der blanken Waffe mit Gewalt ihrer Verladung widersetzten. Den Offizieren gelang es schließlich, das Militär zu beruhigen. Die Tumulte in der Zivilbevölkerung dauerten fort und führten zu den bekannten Ausschreitungen gegen die Deutschen, weil bestimmte Kreise die Aufmerksamkeit von den unbequemen Rundgebungen gegen den Krieg ablenken und in bestimmte Bahnen leiten wollten. — Die „Basler Nachrichten“ berichten von der Abneigung der Italiener, die in Elsass und Baden leben, zur Stellung heimzukehren. Die italienischen Arbeiter beschloßen vielmehr in großen Massenversammlungen, den Einberufungsbefehl der italienischen Regierung nicht zu folgen. Demonstrativ wurden die Gefestigungsbefehle unter Hochrufen auf Deutschland auf den Straßen zerrissen.

Genf, 2. Juni. (W. B.) Wie die Blätter melden, haben im hiesigen Konsulatsbezirk von 6000 einberufenen Italienern nur 430 dem Gefestigungsbefehl Folge geleistet.

„Sprung auf! Marsch, marsch! Hurra!“

Von Fr. Willy Frey jun.

Wir lagen im vordersten Schützengraben. Vor uns war ein kleines Wäldchen mit dichtem Unterholz, in das unsere Artillerie schon seit Stunden einen wahren Hagel von Geschossen regnen ließ. Ununterbrochen prasselten da drüben die dünnen Bäumchen unter der Wucht des Eisenregens zusammen, gelbe, leuchtende Flammen fuhren aus dem Unterholz leuchtend in die diesige Morgenluft und dann standen wieder diese schwarze Rauchschwaden wie ein schwarzes Leichentuch minutenlang über dem Walde. Wieder einmal sprühten krüllende Granaten ihren wilden Morgenregen vernichtend in die Feindesgräben. Die sonst so fleißige Artillerie der Engländer schweigt heute seltsamer Weise und nur das fortwährende Gewehrfeuer der Briten zeugt von ihrer Gegenwart.

In unserem Schützengraben bröckelt der gelbbraune Lehm in breiten Stücken von den Wänden, überall bricht das kunstvolle Bauwerk unter den vereinten Kräften des Wassers und der feindlichen Kugeln in sich zusammen und kein Mensch hat bei diesem ewigen Regen noch Lust, mühselig wieder aufzubauen, was zerstört wird.

Mit einem Male kommt Leben in die Besatzung der Gräben. „Um zehn Uhr greifen vierzehn Bataillone den Feind an!“

So sollten sich also vierzehn Bataillone wieder einmal, wie so oft in diesen Tagen auf die

Lange Kriegsvorbereitung.

Berlin, 3. Juni. Eine durchaus vertrauenswürdig Persönlichkeit, die seit Kriegsausbruch im französisch-italienischen Kriegsschauplatz beschäftigt war, erklärt laut „Voss. Ztg.“, daß bereits in den ersten Augusttagen des Vorjahres die italienischen Geschütze und Munitionsvorräte aus den Befestigungen im Westen nach der Ostgrenze geschafft wurden.

Die Italiener fliehen panikartig.

Berlin, 3. Juni. Ueber die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz heißt es laut „Deutscher Tageszeitung“ in einem Bericht aus dem Kriegspressequartier: Die Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz beginnen allmählich einen größeren Umfang anzunehmen. Unsere Truppen halten sich in stark besetzten Stellungen in der Defensiv, gegen welche die Italiener vergeblich anrennen, wobei sie große Verluste erleiden. Die Italiener zeigen sich schneidig im Ansturm, fliehen jedoch bei den ersten größeren Verlusten panikartig.

Österreichische Flieger.

Rom, 2. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldet: „Agenzia Stefani“. Amtlich wird gemeldet: Am Dienstag Morgen erschien ein feindliches Flugzeug über Bari, ein anderes über Brindisi, und besetzten beide Städte mit Bomben. In Bari platzte eine Bombe auf dem Dach eines Privathauses. Ein Dachziegel fiel herab und verwundete ein 15jähriges Kind schwer. Es starb bald darauf. In Brindisi wurden zwei Bürger leicht verletzt und zwei Häuser ganz leicht beschädigt.

Rom, 2. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Das österreichisch-ungarische Flugzeug, welches Bomben auf Bari schleuderte, wandte sich alsdann gegen Mafetta, wo es einige Bomben abwarf, die eine Anzahl Arbeiter töteten.

Lugano, 2. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Ein österreichisches Flugzeug warf über Moissetta Bomben ab, wie das „Giornale d'Italia“ meldet, auf eine Schwefelfabrik und Öl- und Petroleumlager. Ein Arbeiter sei getötet und eine Frau verwundet worden.

Die Italiener besetzen Balona.

Athen, 2. Juni. (L. A.) Die italienischen Truppen besetzten Balona und die Insel Saffeno. Auf den öffentlichen Gebäuden wurde die italienische Flagge gehißt.

Preußischer Landtag.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Wohnungsgesetzes.

Abg. v. Trampejowski (Pole) beantragte die Kommission jetzt auf 28 Mitglieder zu verstärken und der polnischen Fraktion dann einen Vertreter zu gewähren.

Präsident Graf Schwerin-Löwis erklärt, die Vereinbarung gehe dahin, den Gesetzentwurf an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.): Es liegt kein Grund vor, an der Zusammenfassung

englischen Soldaten werfen, die die bestgehagten von allen Soldaten dieses Krieges sind, vierzehn Bataillone und darunter wir, die wir erst gestern gekommen waren. Ganz neu noch saßen unsere Köpfe aus und die Stiefel und die schönen, blanken Mäusergewehre — und nun sollten wir wie die anderen, — die „alten Krieger“ — im Sturme den Feind über den Haufen werfen. Da gab es doch einige Aufregung in unserem Loch, Kartengrüße wurden geschrieben, Händedrucke ausgetauscht und manch' gewichtiges, ernstes Männerwort fiel von Jünglingslippen, auf denen kaum der erste Flaum sproß. „Grüß meine Mutter, wenn's mich treffen sollte!“ — „Nun, Paul, Du weißt ja; grüß Marie!“ — So schwirrten Grüße. Kurz vor zehn Uhr kommt der Befehl: „Seitengewehr pflanzt auf!“ — Er wurde mündlich gegeben, weil die Engländer das Signal schon kennen. Und war es nicht, als ob die Engländer unsere Absicht ahnten, sollte nicht das rasende Feuer mit größerer Geschwindigkeit als vorher von drüben herüber? Was kümmerst uns: Seitengewehre werden herausgerissen und schnappen klirrend in die Federn. Die Offiziere legen zumeist die Hände ab und ergreifen das Gewehr eines Gefallenen und dann schreit irgend jemand: „Schnellfeuer!“

Drüben über den gelben und braunen Linien schwebten Dunstfäden vom Feuer der englischen Gewehre: dort hielten wir drauf und feuerten, was die Gewehre hergaben. Und die Briten erwiderten das Feuer; unaufhörlich kamen die Geschosse herangeläuft, piffen über

der Kommission eine Aenderung vorzunehmen.

Abg. Dr. Pachnide (Fortschr. Volksp.): Niemand kann uns das Recht bestreiten die Kommission jederzeit zu ergänzen. Billigkeit und Zweckmäßigkeit sprechen dafür, dem Antrage der polnischen Fraktion stattzugeben.

Es wird beschloßen, die Kommission um ein Mitglied der polnischen Fraktion zu verstärken. Der Gesetzentwurf wird an die Kommission zurückverwiesen.

Die Novelle zum Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger, wird in der vom Herrenhause beschloßenen Form angenommen.

Die Novelle zur Verordnung betr. ein vereinfachtes Einigungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen wird an die Kommission zurückverwiesen.

Die Anträge auf Besteuerung der Kriegsgewinne werden der Budgetkommission überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung einzuberufen, die aber nicht vor Donnerstag nächster Woche stattfinden soll.

Der Seniorenkonvent.

Berlin, 2. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat heute vor Beginn der Plenarsitzung abermals zu einer Besprechung zusammen. Man einigte sich dahin, die heutige Tagesordnung zu erledigen. Dann sollen die Beratungen der verstärkten Budgetkommission hintereinander stattfinden und erst am Schluß dieser Beratungen, nicht vor Donnerstag kommenden Woche, sollen die nächsten Plenarsitzungen stattfinden, die sich zunächst mit dem Bericht der Budgetkommission beschäftigen werden. Erst dann soll, wenn möglich, die Beratung des Fischereigesetzes in Angriff genommen werden. Die Frage ob die Session des Landtages geschlossen oder vertagt werden soll, ist noch nicht endgültig entschieden.

Die Getreideversorgung.

Berlin, 2. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Eine Anzahl Herrenhausmitglieder hat sich entschloßen, nachfolgende Interpellation über die Getreideversorgung im nächsten Erntejahr im Herrenhaus einzubringen: Welche Stellung nimmt die kgl. Staatsregierung gegenüber den Anträgen des Deutschen Landwirtschaftsrates ein, die dahin zielen, für das kommende Getreide- und Erntejahr 1. im Interesse der verkaufenden Landwirtschaft die Ueberschuß-Kommunalverbände derart gegen Käufer abzuschließen, daß dem Käufer ein Zutritt zu den Ueberschußverbänden nicht mehr gestattet wird, vielmehr diese selbst nach ihrem Ermessen den Ueberschuß für die Bedarfs-Kommunalverbände aussondern; 2. an die Stelle des die Interessen der Käufer vertretenden Orogans der Kriegsgetreidegesellschaft eine durch aus unter landwirtschaftlichem Einfluß stehende Zentralausgleichsstelle zu setzen, so daß Ankäufe zwar im Namen und für Rechnung der Verdrauher, insbesondere Städte geschehen, tatsächlich aber ebenfalls von landwirtschaftlicher Seite geleitet werden?

unser Köpfe hinweg, oder schlugen dumpf irgendwo ein. Es ist ein furchtbares Konzert. Plötzlich wird das Feuer auf unserer Seite schwächer, das Kommando „Stopfen“ dringt von irgendwoher an unser Ohr und mechanisch läßt man das Gewehr sinken. Jetzt muß der Befehl zum Angriff kommen, wir wissen es, und ein leises Grauen überläuft mich, als ich die Kugeln hageldicht pfeifen höre. Dahinein sollst Du jetzt springen! Das ist mein letzter Gedanke, dann gelst mit einem Male eine Stimme ganz dicht an mein Ohr:

„Sprung auf! Marsch, marsch!“

Neben mir schießt irgend etwas vorwärts, verschwunden sind im Nu alle trüben Gedanken, die Finger trampfen sich in den gelben Lehm, ein Schwung und ich bin draußen, so rennen wir zehn, zwanzig Meter weit vor, werfen uns hin, feuern und lassen die Kugeln über uns wegpiefein. Wieder rufen wir vorwärts, dieses Mal nur ein kleines Stück; ich werfe mich hin, weil mein Nebenmann sich hinwirft ich feuere weil die anderen feuern. Ich denke nichts, ich sehe auch nichts, ich renne nur vorwärts werfe mich nieder und schieße, alles rein mechanisch! Da höre ich auf einmal die Stimme unseres Hauptmanns, merkwürdig, ich erkenne ganz deutlich seine Stimme, wie sie scharf das Kommando hinausfährt:

„Sprung auf! Marsch, marsch! — Hurra, hurra, hurra!“

Da fällt mir plötzlich wie Schuppen von den Augen, Neben mir läuft Malte der Spiel-

Lokales.

Bad Homburg vor der Höhe.

Ein Städtchen liegt im Heßental
Umfaßt von Berg und Aue,
Froh lockt's in seinem Festgewand
Wie eine holde Frau.
Ob flur und Rain
Strahlt Sonnenschein,
Und munter Vogel zwitschern drein
Duft liegt auf Tal und Höhe!
In Wort und Ton
Besungen schon,
Ein uraltes Schloß sein Zier und Schmuck
Alt-Homburg vor der Höhe.

Ist dumpf dein Hirn, dein Kopf dir schwer,
Transt Alltagslast du lange;
Kühl weht ein Wind vom Taunus her,
Der frischt dir Stirn und Wange.
Ein Wunder schier
Wärs, wenn nicht hier
Im sonndurchglänzten Lustrevier
All, was dich drückt, entflöhe.
Eh' du's gedacht,
Ist's schon vollbracht;
Der Griesgram bleibt nicht über Nacht
In Homburg vor der Höhe.

Und wo das Tal sich weitet, springt
Manch Wunderbrünnlein helle;
Und was dem Bergwind nicht gelingt,
Das schafft die Zauberquelle:
Sie spült dich fei
Gar schlackenrein,
Macht sink und froh dein steif
Treibt aus all' Ach und Wehe;
Was blaß und krank,
Macht rot der Trank;
Was rundlich voll, wird jung u. leicht
In Homburg vor der Höhe.

Drum wenn dir Sorg' und Mühsal drückt,
Bös dich die Grillen plagen,
Des Werkeltages stete Not
Dir dörre Hirn und Magen —
Dann Freund, freischau!
Mach' stracks dich auf,
Nimm hoffnungsfroh und schnell den Lauf
Nach Homburg vor der Höhe!
Hier findest du
Bald Glück und Ruh
Und preißest laut, wie ich es tu
Bad Homburg vor der Höhe!

Dr. H. Peitmann

* Fronleichnam. Die katholische Kirche begeht heute einen ihrer höchsten Feiertage, das Fronleichnamsfest. Der Fronleichnamstag wird zur Feier der Transsubstantiation, d. i. der wunderbaren Verwandlung des legneten Hostie in den Leib Christi begangen und hat in den Niederlanden seiner hohen Feiertag begangen. In den katholischen Deutschlands, die eine konfessionell gemischte Einwohnerschaft haben, wurde zwischen Katholiken und Protestanten vielfach die Vereinbarung getroffen, den Fronleichnamstag an den Karfreitag als Feiertag zu betrachten, damit keine Konfession an dem Begehen des Festes durch Werktagsarbeit der anderen gestört würde. — Die kirchlichen Feiern des Fronleichnamsfestes fanden heute vormittag hier und im Stadtteil Kirdorf in gewohnter Weise statt. Die weltlichen Feiern früher an den Nachmittagen im Freien gehalten wurden, unterbleiben in diesem Jahr auf die ernste Zeit.

mann und schlägt dumpf und eintönig Kalbsfell, tromm tromm, tromm! Fortwähle ich diese monotonen Trommelschläge das peitschenkallartige Geknatter der fahnen Gewehre. Dann zerreißt ein heiseres Brüllen die Luft, hurra, hurra, hurra! In all' diesem Wust momentaner Enthusiasmus ich mit einem Male wenige Schritte mir zwei stehende Augen über einen Lauf wegzubringen: „Malte...“ schrie ich, bricht der brave Spielmann auf, schreie ich zusammen. Und nun packt eine unbändige Wut! Nun plötzlich wird der Sturmangriff ist das schönste am Tag, weil man sich dem Feinde unmittelbar gegenüber sieht, da löst der Mensch sich auf, gibt alles her, was in ihm steckt. Der Engländer schießt noch einmal, dieses Mal trifft mich, trifft aber nicht. Da bin ich schon einem mächtigen Satz über den Schützengraben hinweg, schwinde hoch über den Kopf schwere Bajonett und lasse es mit voller Wucht dem Briten in den Rücken fahren, eine Kugel ist über mich gekommen. Ich sehe sterbenden Engländer vor mir und suche neuen Opfern, blindlings stürze ich vorwärts und — stürzte in einen Schützengraben, in dem schon einige Kameraden lagen und eifrig die Feinde feuerten und dieser Sturz war ein Glück, denn kaum stand ich in sicherer Deckung da knatterten von drüben her die englischen Maschinengewehre und das alte Lied begann von neuem.

Auszeichnung. Dem Leutnant der Landwehr, Oberlehrer H. Sander, Schwiagerjohn des Herrn Reallehrer Dombach, wurde bei den Kämpfen in Galizien das Eisene Kreuz verliehen.

Der neue Landsturmanruf. Zu der im Reichsgesetzblatt am 30. Mai 1915 veröffentlichten Bekanntmachung betr. den Aufruf des Landsturms ist zu bemerken: In den meisten Armeebezirken war schon bisher der gesamte Landsturm, der die Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre umfaßt aufgerufen. Nur in den Bezirken des 3., 4., 7. und 11. Armeebezirks wie in den Bezirken der Königreiche Sachsen und Württemberg waren die Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre aufgerufen. Dies ist nunmehr durch den jetzt ergangenen Aufruf vom 28. Mai 1915 geschehen. Dieser Aufruf der erwähnten Landsturmjahrgänge bedeutet natürlich nicht etwa, daß diese Jahrgänge nun auch ausgemustert oder gar in das Heer eingestellt werden sollen, wie es in Frankreich geschehen ist. Der einzige Zweck dieser Maßnahme ist die Eintragung in die Stammtafel um einen Ueberblick zu gewinnen.

Nachmusterung des österreichisch-ungarischen Landsturmes. Die im Bezirke des k. u. k. Generalkonsulates Frankfurt a. M. (Provinz Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen) wohnhaften österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis einschließlich 1892 und 1890 bis einschließlich 1878, welche bei der Landsturmmusterung für nicht geeignet befunden worden sind oder aber nach erfolgter Einrückung zur Dienstleistung wieder als ungeeignet entlassen wurden, haben unverzüglich ihre Adresse dem genannten Generalkonsulat schriftlich zu melden.

Die vorerwähnten Landsturmpflichtigen werden sich bei dem Generalkonsulat einer neuerlichen Musterung zu unterziehen haben, die voraussichtlich im Monat Juli dieses Jahres stattfinden wird.

Das Oelen der Fußböden ist nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsfinanzlers verboten. Zuwiderhandelnde werden mit einer Geldstrafe bis 150 M oder Haftstrafe bestraft. Die Bekanntmachung in dieser No. des „Taubenbote“ gibt auch über die Verwendung von Erdölpech und Öl Aufschluß.

Das Kurhausbad wird am nächsten Montag wieder geöffnet.

Senff-Georgi veranstaltet heute im Kurhaus einen fröhlichen Abend, auf den wir besonders hinweisen.

Kurhaustheater. Das bereits für kommenden Samstag angekündigte Gesamtgastspiel erster Kräfte des Frankfurter Neuen Theaters bringt die vortreffliche Lustspiel-Revista „Frawel“ von Alexander Engel und Leo Walter Stein. Anlässlich der Frankfurter Erstaufführung wurden die Qualitäten des Werkes auf das Beste von der dortigen Presse beurteilt, das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet und bereitete den darstellenden Kräften stürmische Ovationen. Hier wird am Samstag das Lustspiel in genau derselben Besetzung wie in Frankfurt gegeben, d. h. mit den Damen Oly, Friele und Carlse sowie mit den Herren Kauer, Götz, Schwarze, Hedwig, Hille und Lobe in den Hauptrollen.

Kriegsbilder. Im Schaufenster am Eingang zu unserer Geschäftsstelle sind neu ausgehängt: Vom galizischen Kriegsschauplatz, Liebesgaben-Sammelbüchsen auf den öffentlichen Plätzen Budapests und wie die Schweiz ihre Grenzen schützt.

Wem gehört die Brotkarte? Die Brotkarte des Dienstmädchens veranlaßte dieser Tage in Berlin eine Schöffengerichtssitzung. Bei einem Arzt diente ein Dienstmädchen, das am 1. April den Dienst wechselte und zu einem Professor in Rankwitz zog. Sie hatte beim Weggang weder die Mitgabe ihrer Brotkarte verlangt, noch kam man in der Familie des Prof. auf den Gedanken, daß man einem abgehenden Dienstmädchen die Brotkarte mitzugeben habe, war vielmehr der Ansicht, daß auf das nun anziehende Mädchen die Brotkarte sich überträgt. Als am 5. April aus dem Hause des Professors telephonisch die Brotkarte verlangt wurde, konnte sich der Arzt nicht äußern und ersuchte, im Laufe des Tages noch einmal telephonisch anzufragen. Dies geschah nicht. Am 10. erstauerte war er, als er auf eine vom Professor erstattete Strafanzeige eine An-

klage wegen Uebertretung der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915 erhielt. Der Amtsanwalt betonte, daß auf Grund der Beweisaufnahme von einer Böswilligkeit keine Rede sein könne, beantragte aber trotzdem 20 Mark Geldstrafe, da zweifellos gegen die Bundesratsverordnung verstoßen sei. Das Schöffengericht kam jedoch zur Freisprechung des Angeklagten aus folgender Erwägung: In der Verordnung steht nichts darüber, daß die Brotkarte dem abgehenden Dienstmädchen mitzugeben sei. Stünde es darin, dann würde der Gerichtshof zu einer Verurteilung gekommen sein. Diese Verpflichtung des Haushaltungsvorstandes ist nur aus dem Sinn des Gesetzes zu folgern; zu der hier fraglichen Zeit waren die Ansichten über die Verpflichtung aber außerordentlich auseinandergehend. Erst später sei die Anweisung ergangen, wonach in der Tat die Brotkarte dem abgehenden Dienstmädchen auszuhandigen ist.

Der Empfang postlagernder Sendungen. An den Posthaltern, insbesondere an denjenigen in Bade- und Kurorten entstehen immer wieder Weiterungen daraus, daß die Abholer von postlagernden Sendungen nicht im Besitze der erforderlichen Ausweise sind. Es wird deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß auf militärische Anordnung postlagernde Sendungen nur gegen Vorlegung von Ausweisen ausgehändigt werden dürfen, die von den Polizeibehörden ausgestellt sind. Diese Ausweise gelten nicht nur für den Bezirk des Armeebezirks, in dem die ausstellende Polizeibehörde ihren Sitz hat, sondern auch im Bereich aller anderen Armeebezirks. Sie müssen die Photographie der zur Abholung berechtigten Personen enthalten und haben damit nicht nur für den einzelnen Fall, sondern allgemein Gültigkeit. Postausweisarten sowie Ausweise aller übrigen Behörden usw. berechnen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen.

Vorausichtliche Witterung:
Freitag, 4. Juni.
Heiter, meist trocken, warm, westliche Winde.

Spenderliste.

Für unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen weiter bei uns ein von: Herrn Jacob Strauß M 3.—, E. R. M 5.—, Frau Louis Zimmerling M 40.—, M 2.—, Mrs. Carl Strauß-Coans M 40.—. Mit den bereits veröffentlichten M 1793.25 zusammen M 1843.25.

Bei der Sparkasse für das Amt Homburg gingen weiter ein: M. G. M 3.—, Frau Direktor Lust M 20.—, Herr Rechnungsrat Schneemann M 5.—, Frau Müller-Stroh u. Frln. Stroß M 5.—, Herren F. und L. Staudt M 10.—, Frau Bürgermeister Felgen M 5.—, Herrn Dr. A. Käßiger M 100.—, Frau S. Sillis M 100.—, Hofmaurermeister Haller M 5.—, R. K. M 3.— mit den bereits gezahlten M 2558.30 insgesamt M 2814.30 zusammen mit den oben genannten M 1843.25 insgesamt M 4657.55.

Weitere Spenden nehmen wir sowie die Sparkasse für das Amt Homburg mit Dank entgegen.

Aus der Umgebung.

Darmstadt, 2. Juni. (W. T. B. Richtamt.) Der in der Kühltalle des hiesigen Schlachthofes zur Aufbewahrung von Fleischwaren errichtete Holzverschlag brach heute Nachmittag aus unbekannter Ursache zusammen und verschüttete einen Metzger, sowie mehrere Angestellte des Schlachthofes. Der Metzger wurde nach einiger Zeit von der Feuerwehr aus seiner Lage befreit. Es konnte aber nur sein Tod festgestellt werden. Die übrigen Verunglückten erlitten mehr oder weniger schwere, aber keine lebensgefährliche Verletzungen.

Tages-Neuigkeiten.

Verlobung im Hause des Reichsfinanzlers. Die einzige Tochter des Reichsfinanzlers, Fr. Jsa v. Bethmann Hollweg hat sich mit dem Legationssekretär Grafen Dr. jur. Julius v. Zech-Burkersroda verlobt. Fräulein v. Bethmann Hollweg ist jetzt 21 Jahre alt. Ihr Bräutigam wurde 1885 in Dresden als Sohn und Erbe des Grafen Ludwig von Zech-Burkersroda, Herrn auf Bören und Nade-gast im Königreich Sachsen geboren. Nach Beendigung seiner Studien wurde er 1910 Attaché bei der kaiserlich deutschen Botschaft

in Rom, ging 1911 als Attaché an das kaiserlich deutsche Generalkonsulat in Paris und wurde 1913 als Attaché an das auswärtige Amt in Berlin berufen. Seit 1914 ist Herr v. Zech Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in Wien.

Die Bagdadbahn. Konstantinopel, 2. Juni. (W. T. B. Richtamt.) Die 62 Kilometer lange Teilstrecke der Bagdadbahn von Tell-Chiad nach Tuant östlich des Euphrat wurde dem Betrieb übergeben.

Ein 103jähriger Gestorben. Braun-schweig, 1. Juni. (W. T. B.) Wie die Braunschweigische Landeszeitung mitteilt, ist heute der Reichsdirektor a. D., Karl Verhe, in Blankenburger im Harz nach vollendetem 103. Lebensjahr gestorben. Verhe war der älteste Einwohner des Großherzogtums.

Bermischte politische Nachrichten.

Ehingen, 2. Juni. (W. T. B. Richtamt.) Bei der heutigen Landtagswahl im Oberamtsbezirk Ehingen, wurde Generalstaatsanwalt Dr. v. Kiene (Zentrum) mit 2812 von 2827 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Wahlberechtigt waren 4506 Personen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Berlin, 1. Juni. (W. T. B. Richtamt.) Um den weiteren Ausbau des deutschen Postwesens in Belgien zu fördern, wurden die deutschen Kreispostämter von der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Brüssel ermächtigt, in geeigneten Fällen außer den früheren Perceptions auch die ehemaligen Sousperceptions und Depots-Relais wieder zu eröffnen. Die Perceptions gleichen unseren heimischen Postämtern, die Sousperceptions ähneln unseren heimischen Poststationen, die Depots-Relais schließlich sind Hilfsstellen, die von Landbriefträgern verwaltet werden. Der Postanweisungs-Verkehr zwischen Belgien einerseits und Österreich sowie den Niederlanden andererseits ist ab 20. Mai zwischen Belgien und Ungarn ab 1. Juni und zwischen Belgien und Bosnien und der Herzegowina ab 10. Juni zugelassen.

München, 1. Juni. (T. U.) Das Generalkommando hat zur Einschränkung des Fleischverbrauchs, namentlich des Kalb- u. Schweinefleisches, die Herstellung von Bratwürsten, Schweinswürstchen und Weißwürsten verboten und gleichzeitig den Wirten nahe gelegt, den Mittags- und Abendtisch zu vereinfachen. Auswahlreiche Speisefarten seien jetzt ungeeignet.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber die Wanderflüge der Vögel macht Prof. Rabes im neuesten Heft von „Himmel und Erde“ beachtenswerte Mitteilungen. Die Wandervögel ziehen meist des Nachts, und fliegen nur in geringen Höhen über die Erdoberfläche, um sich fortlaufend terrestrisch orientieren zu können. Die zuverlässigsten Angaben über die Höhen der Vögelzüge rühren von Beobachtungen aus Freiballons her, die besonders durch v. Lucanus ausgeführt wurden. Danach werden Vögel nur selten in größeren Höhen als 1000 Meter angetroffen, in der Regel fliegen sie sogar nur in 300 Meter Höhe, die in Friedenszeiten ja auch die mittlere Flughöhe für Luftschiffe bezeichnet. Von ganz besonderem Interesse sind Versuche mit Vögeln, die im Ballon emporgenommen und in größeren Höhen frei gelassen wurden. So umflog ein aus dem Käfig gelassener Singvogel in 1200 Meter Höhe ratlos den Ballon und verschwand schließlich durch eine Öffnung in der Wolkenhaut nach unten, um nach der Erde zu gelangen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 30. Mai bis 5. Juni.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 8^{1/2} Uhr im Goldsaal: Fröhlicher Abend Senff-Georgi.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends Leuchtfantäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: „Jugendfreunde.“ Lustspiel in 4 Akten von Fulda.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, den 3. Juni

Abends 8 Uhr.

- Span. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
- Gebet von Mozart. Für Orchester bearbeitet von Tschaiakowski
- Musette aus dem 17. Jahrhundert. Offenbach
- Fantasie a. d. Op. Traviata Verdi.
- Vorspiel z. Op. Lohengrin Wagner
- Walzerträume. Walzer. O Strauss.
- Ave im Kloster. Kienzl
- Neue Wiener Volksmusik. Komzak

Abends 8^{1/2} Uhr im Goldsaal:
Fröhlicher Abend — Senff-Georgi

Freitag, den 4. Juni.

Morgens 1^{1/2} Uhr an den Quellen.
Herr Kapellmeister Brückner.

- Choral, Aus meines Herzens Grunde.
- Forsch-fest-resolut! Findeisen
- Mariotta-Ouverture Gade
- Adagio a. d. Sonate pathétique. Beethoven
- Daheim-Walzer. Gungl
- Musikalisches Allerlei, Potpourri. Schreiner

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister I. Schulz.

- Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch. Lehnhardt
- Ouverture z. Oper „Das eiserne Pferd.“ Anber
- Alt-niederländische Volkslieder. Valerius
1. Wilhelmus von Nassau, 2. Dankgebet.
- Ungarische Rhapsodie Nr. 2 Liszt
- Frühlingskinder, Walzer. Waldteufel
- Sicilietta. Blon
- Kriegs-Erinnerungen, Patr. Potpourri. Thiele

Abends 8 Uhr:

- Ouverture König Stephan Beethoven
- Albumblatt. Wagner
- Fantastischer Zug. Mnszkowski
- Gr. Fantasie aus Hänsel u. Gretel. Humbertink
- Vorspiel z. III. Akt. Der Oper Kunihild. Ristler
- Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Walzer. Strauss
- Harfenarie aus Ester. Händel
- Violinsolo Herr Konzertmeister Mayer. Harfe Frau Pfeiffer.
- Musikalisches Füllhorn. Kräl

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des Blattes

noch nicht eingetroffen.



Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

S a m s t a g, den 5. Juni:

Vorabend 7^{1/2} Uhr,
morgens 1. Gottesdienst 7^{1/2} „
2. „ 10 „
nachmittags 4 „
Sabbatende 9.30

An den Werktagen

morgens 6^{1/2} „
abends 7^{1/2} „

Amtlich beglaubigtes Zeugnis.

Herrn Mehl!

Ich kann es nicht unterlassen, nach den vielen Jahren, wo ich schon Ihr berühmtes Haarwasser Creator verkaufe, meinen Dank auszusprechen für die ganz hervorragende Erfindung. Es ist mir in meiner 30jährigen Tätigkeit meines Berufes noch nicht vorgekommen, daß ein Haarwasser von allen Klassen der Bevölkerung, als das großartigste Mittel gegen Haarausfall und Wachstum anerkannt wird. Der große und schnelle Absatz Ihres Haarwassers ist das allerbeste Zeugnis

der guten Qualität.

Hochachtungsvoll

K. Häring, Friseurmeister. Freiburg i. Br., Salzstr. 10.

Frau Mehl, mit dem schönsten und längsten Haar der Welt, ist jeden Tag zu seh'n im Geschäft: Luisenstraße 39, Hier.

Engros-Verkauf nur Vormittags.

(2101



FRAU M. MEHL

Christian Rohm, Bad Homburg

Elisabethenstraße Nr. 14, Ecke Rainstraße.

Kunsthandlung und Einrahmungsgeschäft

Farben-, Mal- und Zeichensutensilien

Technische Papiere.

3223

Gut möbl. Zimmer

ev. mit Pension zu vermieten. (886a Kaiser-Friedrich-Promenade 19 II.

Schlafstelle

zu vermieten. (974a Am Mühlberg 49.

Schneider's
Gärtnergiesskannen
empfiehlt (2037)
M. Mainzer,
Eisenhandlung.

Empfehle

Herren- u. Knaben-Agraffen-
stiefel mit und ohne Derbyschnitt
und Lacktappe

Serie 1 6.50 M
Serie 2 7.50 M
Serie 3 8.50 M
Serie 4 9.50 M
Serie 5 10.50 M

Damen-Schnürstiefel

mit und ohne Derbyschnitt u. Lackt.

Serie 1 7.50 M
Serie 2 8.50 M
Serie 3 9.50 M

Damen-Halbschuhe

Derbyschnitt, Lacktappe zum schnüren
und knüpfen

Serie 1 5.50 M
Serie 2 6.50 M
Serie 3 7.50 M

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.



Wäsche

zum
Waschen
und
Bügeln

wird angenommen, auch werden
Vorhänge gespannt.

Wäscherei E. Martin,
Thomasstraße 10. (1676)

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngebiß u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Cagneau,
Schulstraße 11. (1098)

Täglich frische (2108)

Bollmich

abzugeben Mählberg 9.

Tagelöhner

gesucht (2109)

Aktien-Brauerei
Homburg.

Junger Gehilfe

Kolonialw.-Branche, sucht per
1. 7. Stelle. Gefl. Offert. unter
E. M. 2100 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger Bursche

der radfahren kann, für Vormittags
gesucht. Pfaffenbach. (2107)

Junge Frau

f. schriftl. Heiratsarbeit, geht auch auf
Büro. Off. u. A. Z. 2010 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrmädchen

für sofort
gesucht.
P. Uffenheimer, Schneiderin
2113) Louisestraße 64 II.

Kaiser-Friedrich-Promenade 19

4 Zimmerwohnung
mit Balkon u. sämtlichem Zubehör
zu vermieten (2104a)

Ein Zimmer mit Küche

und Zubehör zu vermieten (2106a)
Elisabethenstr. 13.

Kaiser-Friedr.-Promen. 14

erster Stock 4 Zimmer
mit Küche zu vermieten. (2105a)

3 Zimmerwohnung

und 1 Zimmer mit Küche zu
vermieten. (1266a)

Wallstraße 16.

Verkauf von Speisefartoffeln.

Der Verkauf der von der Stadt beschafften Speisefartoffeln wird
am Freitag, den 4. Juni cr. und evtl. am Samstag, den
5. Juni in den in unserer Bekanntmachung vom 2. ds. Mts. angegebenen
Stunden und Bedingungen im Marktsaubengebäude fortgesetzt.
Bad Homburg v. d. H., den 3. Juni 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über die Verwendung von Erdölpech und Del.

Vom 29. April 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Er-
mächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom
4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1

Erdölpech darf nur zur Herstellung von Schmieröl verwendet werden.

Die Eigentümer von Erdölpech sind verpflichtet, das Pech der
Berliner Schmieröl-Gesellschaft m. b. H. auf Verlangen käuflich zu über-
lassen; die Ueberlassung an andere Personen ist verboten. Kommt eine
Ermächtigung über den Preis nicht zustande, so wird er von der zuständigen
höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

§ 2

Fußboden- und Stauböle dürfen nicht hergestellt werden.

Die Verwendung von Del zum Oelen von Fußböden ist verboten.

§ 3

Dachpappe, bei deren Herstellung Erdölpech verwendet ist, darf nicht
in den Verkehr gebracht werden.

Die Vorschrift des Abs. 1 gilt nicht für Dachpappe, die vor dem
1. April 1915 im Inland fertiggestellt oder vor diesem Tage aus dem
Ausland eingeführt worden ist.

§ 4

Der Reichskanzler kann von der Vorschrift des § 1 Abs. 1, des § 2
und des § 3 Absatz 1 Ausnahmen zulassen.

§ 5

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu
zehntausend Mark wird bestraft, wer den Vorschriften des § 1 Abs. 1,
Abs. 2 Satz 1, des § 2 Abs. 1 und des § 3 zuwiderhandelt.

§ 6

Mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark wird
bestraft, wer der Vorschrift des § 2 Abs. 2 zuwiderhandelt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung an die Stelle
der Bekanntmachung über die Verwendung von Erdölpech und die Her-
stellung von Fußbodenöl vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 211.)
Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 29. April 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Mai 1915.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, die im Publikum noch wenig
bekannte Bestimmung, in den §§ 2 und 5 vorstehender Bekanntmachung
wonach die Verwendung von Del zum Oelen von Fußböden bei Vermei-
dung einer Geldstrafe bis zu 150 M, eventuell Haft verboten ist, auf
ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Der Königliche Landrat

J. B. v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 31. Mai 1915.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht (2098)

Polizei-Verwaltung.

Die Gewerbesteuerrolle

der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe pro 1915,

enthaltend die gewerbesteuerpflichtigen Betriebe der Klassen 1 bis 4, liegt
in der Zeit vom 4. bis 10. Juni ds. Js., im Büro der Steuer-
verwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 8 — zur Einsichtnahme der Betei-
ligten aus.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 3. Juni 1915.

Der Magistrat.

(Steuerverwaltung.)

2103

Gestern 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem, mit
Geduld ertragenem Leiden unsere Schwester

Louise Auguste Himmighoffen

Homburg v. d. H., den 3. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Minet und Bruder.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Juni, nach-
mittags 6 Uhr vom Trauerhause, Louisestraße, 61 aus statt.

(2110)

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Mansarde u. allem Zubehör im
Seitenbau an ruhige Familie zu
vermieten. (2042a)

Louisenstr. 43.

Schöne, ruhige

2-3 Zimmer-Wohnung

Gas, Elektrisch und mit allem Zu-
behör, sofort oder später zu ver-
mieten. (1379)

Kaiser Friedrich-Promenade 26.

Von verschiedenen Morgen gutem
Wiesenland die

Hen n. Grummeternte

auf dem Stand zu verkaufen.

Zu erfragen

(2099)

Saalburgstraße 161.

Brill's
Grasmähmaschinen

empfiehlt (2036)

M. Mainzer,
Eisenhandlung.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Samstag, den 5. Juni 1915, abends 8 Uhr:

Einmaliges Gesamt-Bastspiel

von ersten Mitgliedern des

Frankfurter Neuen Theaters

(Leitung: Dr. Hanns Schindler)

mit dem

neuesten Lustspiel-Schlager

Trauerl

Lustspiel in 3 Akten von Alexander Engel und L. W. Stein.

Spielleitung: Edmund Hedding.

Personen:

Franz Adam von Wögerer
Emil, sein Sohn
Stephani, dessen Frau
Hofrat Reitmayer
Kranziska, seine Frau
Baron Steinburg
Dais von Vayer
Dr. Blüt Röhl
Camilla Landmann
Toni Leitner
Ralph, Diener bei Emil von Wögerer

Franz Kauer
Ludwig Gäh
Erna Kriele
Ed. Hedding
Grete Carlsen
H. Schwärze
Marletta Dill
Adolf Hille
Hilf Hegl
Hel. Kallmarr
Friedrich Lobe

Ort der Handlung: Wien.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse auf dem Kurplatz
erhältlich.

Kassen-Öffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Bestellung von Futtermitteln.

Landwirte und Viehbesitzer

belieben sofort ihren Bedarf an Futtermitteln aufzugeben,
damit sie rechtzeitig in ihren Besitz gelangen.

Ferner werden auch jetzt schon **Dünger** für Herbst-
lieferung entgegengenommen.

Rob. Altschul

Wallstrasse 4.

2025]

Telefon 340.

Verlang. Sie ausdrückl. „Ochsena-Extrakt“

bester **Fleischersatz**

1 Pfund „Ochsena“ hat bei Verwendung nach unserer Koch-
anweisung den Gebrauchswert von ca. 10 Pfund Rindfleisch.
1/2 Pfund-Dose Mk. 2.— 1/2 Pfund-Dose Mk. 1.10.

CARL DEISEL,
Louisenstrasse 44. Louisestrasse 44.

In Gonzenheim

Hauptstr. 14, Haltestelle der Electr.

2 Zimmerwohnung

mit Bad und Balkon, freie Aussicht
sofort oder später zu vermieten. Zu
erfragen daselbst im Laden. (998a)

Freundl. Paterwohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör um-
ständehalber an ruhige Leute sofort
zu vermieten. Näheres: (2039)
Reichsfeldstraße 5 parterre links.

Möblierte Zimmer

mit 1-2 Betten zu vermieten.
1302a] Orangerigasse 4.

Ein möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension in der
Nähe der Kaserne sofort zu ver-
mieten. (1333a)

Kaiser Friedr.-Prom. 1 I. St.

Eingefangen.

wurden am 1. Juni ein Schäferhund
und am 2. Juni ein Kriegshund.
Die Eigentümer können dieselben
gegen Erstattung der Fanggebühren
M. 3, den Insertionskosten von
25 Btg. Futtergeld pro Tag für
dem Hundefänger Philipp Müller
Empfang nehmen, andernfalls die
Tötung der Hunde, nach 3 Tagen
angeordnet wird. (2112)

Der Magistrat:
(Steuerverwaltung.)

Gymnasiumstraße 14

herrschaftliche 6 Zimmerwohn-
ung part. od. 2. St. auf 1. Et.
ev. früher zu vermieten. (2063a)

Näheres J. Fuld, Senjal und

im Hause selbst 2. Stock.